das kann man jetzt nicht auch tun. Andere Zeiten, andere Sitten. Hätten sie doch damals seinen Rat befolgt und nicht den heiligen Rat. Und der würdige Herr bringt die Eheleute wieder zusammen und gibt dem rechten Sohn, was ihm gebührt. Der falsche Sohn aber zieht trotz seiner Erstgeburt in die Fremde hinaus. Wohin? Das wissen nur der Dichter und der liebe Gott. Unwillkürlich denkt man an die Geschichte von Esau und Jakob. — Ein schlichtes, ernstes Volksstück ist die Komödie „Der heilige Rat“, eine Sittenkomödie im edelsten Sinne. Und das Publikum brachte der Aufführung große Teilnahme entgegen. Die schlichten Bauern spielten sie auch ganz vorzüglich. Das Bauernehepaar — erst in Jugendfrische und jugendlicher Liebe, dann alt und verbittert auseinander — wurde ganz vorzüglich von Hubauer Wolf und Baader Kathl dargestellt: er ein cholerischer Dickkopf, sie ein Weib, dessen Liebe vor nichts zurückschreckt. Die beiden Söhne wurden von Mittermann Karl und Schmid Seppl dargestellt. Namentlich gefiel letzterer durch sein warmherziges Spiel. Der falsche Knecht des Sachs Heini, der fromme Pfarrer des Wild Gustl, der gelbhumorige Vetter des Wendler Joseph, das waren alles originelle Gestalten. Ein frisches, herziges Mädel war die Leveri der Hoff Wally, das drastische Gegenstück dazu die Mareile der Geromiller Leni, ein schwermütiges, sympathisches Geschöpf, dem Unglück von Kind auf auf den Weg gestreut ist. Sie spielte die Hagar der Berge ergreifend. „Der heilige Rat“ verdiente öfter als bisher über die Bühne zu gehen. Freilich an einem scheitert vielleicht die Aufführung auf großen Bühnen: Man spielt das Stück dort vielleicht besser als auf dem Bauerntheater, aber nicht so gut . . .

* **Der Telegraphendienst** bei dem Kaiserlichen Postamt in Leipzig-Gohlis wird vom 1. Oktober ab bis 10 Uhr abends ausgedehnt.

* **Die Bank für Grundbesitz** hat das Hausgrundstück Schillerstraße 5 und Magazingasse 4 käuflich erworben und gedenkt ihre Geschäftsräume gegen Ende dieses Jahres in das erste Obergeschoß von Schillerstraße 5 zu verlegen.

Zwei gefährliche Burschen. Wie bereits berichtet, ist der 20 Jahre alte Bäcker Kurt Riebel aus Gera verhaftet worden, nachdem er in der Langen Straße einer Dame ein Handtäschchen mit Inhalt gewaltsam entrissen hatte. Jetzt wurde noch ein Komplice von ihm, ein 18 Jahre alter Bäcker aus Chemnitz, festgenommen. Am 23. d. M. haben die beiden zwei Mädchen, deren Bekanntschaft sie in einem Vergnügungslokal in Gohlis gemacht, zur Nachtzeit durch das Rosental begleitet und ihnen dort unter Anwendung von Gewalt die Handtäschchen abgenommen. Weil sich angeblich nichts darin befunden hat, wollen die Burschen die Täschchen wieder von sich geworfen haben. Anzeige über den Vorfall liegt noch nicht vor. Weiter haben die beiden in Etablissements in Plagwitz, Neudnitz und Gohlis aus Handtäschchen Geldbeträge und einen goldenen Damenring, mit rotem Stein und zwei weißen Perlen besetzt, gestohlen. Auch hier sind die Bestohlenen nicht bekannt und wäre es erwünscht, wenn dieselben sich allenthalben umgehend bei der Kriminalpolizei melden würden. Im Besitz des einen Räubers ist eine Schlipsnadel vorgefunden worden mit blau, rot und grünem Stein und den Buchstaben V. V. G., die auch von einem Diebstahl herrühren dürfte.

* **Ein Vermißter.** Vermißt wird seit dem 23. d. M. aus der Wohnung seiner Mutter, der Frau verw. Justizrat Grieving in Düsseldorf, deren Sohn Rudolf Grieving, geb. den 9. März 1889 in Düsseldorf. Es wird vermutet, daß er sich in plötzlich eingetretener geistiger Umnachtung entfernt hat. Auf seine Ermittelung ist eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt. Es liegt eine Photographie von ihm bei der hiesigen Kriminalabteilung aus. Der Vermißte ist 1,78 Meter groß, schlank, hat blondes Haar, längliches, hageres und knochiges Gesicht, große abstehende Ohren, großen Mund, große Hände und Füße, am Hinterkopf einige kleine Narben und war bekleidet mit schwarzem steifen Hut, braunkarriertem Ueberzieher, blauem Jackettanzug, schwarzen Schnürschuhen und führt braunen Rohrstock bei sich.

* **Schwindler verhaftet.** Verhaftet wurde von der Kriminalpolizei ein schon vielfach vorbestrafter 39 Jahre alter Postkartenhändler aus Metz, der auf Grund eines Inserates eine Frau als Filialleiterin zum Postkartenverkauf engagiert und ihr 2000 ℳ Kaution abgenommen hatte. Die Uebernahme der Filiale wußte er unter nichtigen Vorwänden hinauszuschieben. Die Kaution hatte er inzwischen in seinem Nutzen bis auf 100 ℳ aufgebraucht.

* **Belohnung.** Wie bereits berichtet, wurde am 12. d. M. aus einer Wohnung in der Marschnerstraße durch Nachschlüsseldiebe eine goldene Herren-Remontoir-Savonettuhr mit einer eingravierten Jubiläumswidmung und der Nummer 68164, ein goldener Trauring, graviert „M. S. 1826 und M. M. 1871“, und verschiedene andere Schmucksachen gestohlen. Auf die Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände ist jetzt eine Belohnung von 50 ℳ ausgesetzt worden.

* **Flüchtig geworden** ist einer Mitteilung aus Dresden zufolge von dort, der Agent Oskar Karl Paul Böhme, geb. am 15. August 1880 in Glashütte, nachdem er Wertpapiere und Sparkassenbücher auf den Namen Rößberg lautend, in Gesamtwerte von 600 ℳ, sowie 2300 ℳ bar gestohlen hat.

Unehrlich Volk. Ein Unbekannter, anscheinend ein Italiener, 26—28 Jahre alt, groß und schlank, mit vollem Gesicht und Schnurrbart, schlich sich in eine Wohnung in der Humboldtstraße ein und entwendete einen rotbraunen Handkoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken, sowie eine schwarze Damenuhr im Gesamtwerte von 100 ℳ. — In einem Geschäft in der Kurprinzstraße erschwindelte sich eine etwa 23 Jahre alte Unbekannte, die sich Ella Wolf aus Berlin nannte und in einem hiesigen Hotel logierte, eine Partie Toilettegegenstände. — Gestohlen wurde aus einem Geschäftslokal in der Menckestraße in Gohlis aus der Ladenkasse ein Drahtkörbchen mit der Tageseinnahme. — Von dem Dienstmädchen eines Restaurateurs in der Lützowstraße wurde gestern abend ein Unbekannter in der Privatwohnung der Herrschaft angetroffen, der sich des Schuhwerkes entledigt hatte und die Flucht ergriff, als das Mädchen Lärm schlug. Der Wirt und mehrere Gäste verfolgten ihn, holten ihn in der Straßstraße ein, worauf er der Polizei übergeben wurde. Es war ein schon mehrfach bestrafter 26 Jahre alter Maler aus Lützschena, der stellenshalber in die Wohnung eingedrungen war und sich bereits eine Anzahl Betten zum Mitnehmen zusammengebunden hatte. In seinem Besitze wurde eine Partie Nachschlüssel vorgefunden.

*

† **Zittau,** 27. September. (Genehmigte Amtsniederlegung. — Goldenes Ehejubiläum.) Da die Königl. Kreishauptmannschaft zu Bautzen nunmehr den hiesigen Stadtrat für zuständig erklärt hat, auf das Entlassungsgesuch des unbesoldeten Stadtrats, Fabrikbesitzer Hermann Werner, selbständige Entschließung zu fassen, so hat der Rat nunmehr auf diese Entscheidung hin die wiederholt erbetene Amtsniederlegung genehmigt, und Stadtrat Werner scheidet damit, seinem Wunsche gemäß, endgültig aus der städtischen Verwaltung, in der er seit dem Jahre 1891 ehrenamtlich tätig war, aus. Herr Werner gehörte von 1891 bis Ende 1905 dem Stadtverordnetenkollegium an und bekleidete von 1899 bis mit 1905 das Amt des Stadtverordneten-Vorstehers. Seit 1. Januar 1906 war er Mitglied des Ratskollegiums. Anlaß zu dieser vorzeitigen Amtsniederlegung gab eine Straßenbahnangelegenheit. Stadtrat Werner wollte, daß bei der städtischen Straßenbahn der 5 Pfennig-Tourenpreis eingeführt werde und trat, als das Ratskollegium nicht darauf einging, mit seiner Ansicht an die Oeffentlichkeit. Dieses Verhalten Werners wurde aber vom Ratskollegium nicht gebilligt und führte zu einem unliebsamen Konflikt. Werner gehörte auch dem hiesigen Vorstande der Freisinnigen Volkspartei an und kandidierte bei der letzten Landtagswahl ohne Erfolg. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte heute in körperlicher und geistiger Frische Orgelbaumeister Andreas Schuster mit seiner Gattin. Das Jubelpaar, das jetzt im 74. bzw. 72. Lebensjahre steht, wurde vor 50 Jahren in Bautzen getraut und siedelte 1869 nach Zittau über. — Aus Afrika zurückgekehrt ist Fabrikbesitzer Hermann Schubert, der Kolonialdirektor Staatssekretär Dernburg längere Zeit auf seiner afrikanischen Reise begleitete.

Gerichtssaal.

Der Mord im Zirkus.

(Fortsetzung.)

München, 27. September.

Es wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Ein Zeuge, der früher lange Zeit Hausmeister im Zirkus Bavaria war, sagt aus, daß bei der Looping the Loop-Nummer früher am Schlusse ein Schuß abgefeuert wurde. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Kalk im Zirkus vorhanden war, gibt er eine bejahende Antwort. — Zeuge Pergl hat im Auftrage der Familie Hendschel die ersten Nachforschungen nach dem verschwundenen Bernhard Hendschel angestellt und auch auf der Polizei sein Verschwinden gemeldet. Die Behauptung, daß er einmal gesagt habe, dem Hendschel sei der Kragen umgedreht worden, weist er als altes Weibergeschwätz zurück. — Zeuge Cafetier Köllner ist Inhaber des „Deutschen Theaters“. Er gibt an, Niederhofer sei ihm stets unsympathisch gewesen, er habe ihn schließlich aus seinem Café ausgewiesen. Der Angeklagte bestreitet das und erklärt, er sei von selbst weggeblieben. — Es wurde dann der Redakteur Wilhelm Krämer von der „Kritik“ als Zeuge vernommen. Er gibt an, daß der Angeklagte ihm gegenüber stets anständig und zuvorkommend gewesen sei. Gegen Tiere sei er im allgemeinen freundlich gewesen, nur einmal habe er gesehen, daß Niederhofer einen Elefanten furchtbar geprügelt habe. Eines Tages sei Frau Einselle zu ihm gekommen und habe gesagt: „Jetzt ist es Zeit, daß wir mit der Geschichte herausgehen, der David hat den Hendschel umgebracht.“ Frau Einselle hat den Zeugen dann nach dem Zirkusplatz geführt und ihm eine Stelle gezeigt, wo die Leiche des Hendschel liegen sollte. Sie war etwa sechs Meter von dem Orte entfernt, wo später dann wirklich die Leichenreste gefunden wurden. Carl Niederhofer, sei ein heftiger, aufbrausender Mensch gewesen, aber nur dann, wenn er getrunken hatte. Carl sei eines Tages zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: „Du, sag alles was du weißt, der David hat den Hendschel umgebracht.“ Als der Zeuge erfuhr, daß Niederhofer Ringe verkaufte, die dem Hendschel gehört hatten, habe er den ersten Artikel geschrieben. Er sei aber sehr vorsichtig gewesen und habe nicht behauptet, daß der Angeklagte der Täter sei, sondern er habe nur den Schluß gezogen, daß, wenn jemand Wertsachen von einem Verschwundenen verkaufe, die Polizei die Pflicht habe, ihn als Zeugen ins Verhör zu nehmen. Frau Einselle sei dann fast jeden Tag ein paarmal zu ihm gekommen. Der Zeuge, der auch Bernhard Hendschel kannte, schilderte diesen als eleganten jungen Mann, der besonders große Freude an Schmucksachen hatte. Ob Hendschel viel mit Frauen verkehrt hat, weiß er nicht. — Der Verteidiger wünscht, daß der Zeuge sich über die verschiedenen Widersprüche in den Aussagen der Frau Einselle und über die Glaubwürdigkeit dieser Zeugin äußert. — Der Zeuge bekundet, daß die Einselle sich wohl in Kleinigkeiten geirrt haben könne, im übrigen sei es aber bewundernswert, wie sie alles richtig erfaßt habe. — Verteidiger: Haben Sie nicht einmal gesagt, die Einselle sei die größte Halunkin bei der ganzen Sache und gehörte zuerst ins Zuchthaus? — Zeuge Krämer: Diese Aeußerung mag gefallen sein, sie ist aber nicht von mir; ich habe gar nichts gegen Frau Einselle. — Staatsanwalt Held: Weiß der Zeuge etwas davon, daß diejenigen Zeugen, die für die Entdeckung des Mordes viel getan haben, von der Familie Hendschel bezahlt worden sind? — Zeuge: Das Gegenteil ist richtig. Soviel ich weiß, hat sich die Familie Hendschel nicht einmal bei den Zeugen bedankt, die für die Aufklärung der dunklen Affäre tätig waren. Frau Einselle bestreitet, daß sie als erste den Zeugen davon Mitteilung gemacht habe, daß Niederhofer der Täter sei. Als erster habe Niederhofers Bruder Carl das behauptet. Der Zeuge Krämer gibt zu, daß dies möglich sein könne. — Zeuge Juwelier Haag bekundet, daß er am 1. Juni 1904 das Monogramm des Niederhofer auf der Stahluhr angefertigt hat. — Zeuge Friseur Köhler (Lugano, Schweiz), der früher in München war, bekundet, daß Hendschel kein direkter Geldverschwender war. Der Zeuge hat mit Hendschel mehrfach gespielt, aber niemals um hohe Einsätze. Der Zeuge gibt dann Auskunft über den Friseur Muck. Er erklärt, daß Muck ein sehr elegantes Auftreten gehabt habe. Er konnte sich das ja leisten, denn er besaß ein wöchentliches Einkommen von 18 ℳ und außerdem noch Trinkgelder. — Vors.: Kannten Sie die Irma Wollmann? — Zeuge: Ja. — Vors.: Was war das für ein Mädchen? — Zeuge: Muck sagte, sie sei Kunstreiterin. Der Zeuge gibt weiter an, daß Hendschel im April 1904 eine Stahluhr besessen habe, die er für 40 ℳ beim Uhrmacher Huber gekauft hatte. Ein junger Friseurgehilfe namens Hans Meyer, der etwa 18 bis 19 Jahre alt war und auch mit Hendschel bekannt war, habe solche Uhr auch später versetzt. Er sei wegen allerlei Schwindeleien ins Gefängnis gekommen und dort gestorben. — Es wird sodann der Zeuge Friseur Muck aufgerufen. Vors.: Kannten Sie die Irma? — Zeuge: Ja. — Vors.: Was war das für ein Mädchen? — Zeuge: Eine Künstlerin. — Vors.: Was für eine? — Zeuge: Sie war Kunstreiterin im Zirkus Renz. — Vors.: Bestanden Beziehungen zwischen Hendschel und der Irma? — Zeuge: Ja, aber nur gesellschaftliche. — Vors.: Wer stand ihr näher, Sie oder Hendschel? — Zeuge: Ich stand ihr näher. — Vors.: Erinnern Sie sich, daß die Irma Sie wiederholt mitunter als ihren Bruder bezeichnet hat? — Zeuge: Ja, sie hat mich am Artistentisch als ihren Bruder eingeführt. — Vors.: Hat sie nicht auch Hendschel als ihren Freund bezeichnet? — Zeuge: Ja. — Es wurde noch der Artist Adam Brown vernommen, der seinerzeit die Schleifenfahrt in dem Zirkus Niederhofer ausgeführt hat. Er bekundet, daß Niederhofer manchmal sehr gute Geschäfte gemacht habe. Oft habe er 300 ℳ pro Abend verdient. In Stuttgart wollte es aber gar nicht gehen, weil der Schleifenapparat polizeilich verboten worden war. Der Apparat wurde dort auch gepfändet. Der Zeuge erhob damals Einspruch dagegen, worauf er wieder freigegeben wurde. Das Modell sei verschiedentlich ausgestellt worden. Niederhofer hat es auch ihm zum Kaufe angeboten, da er aber 10000 ℳ dafür verlangte, kam der Kauf nicht zustande. — Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt.

Neues aus aller Welt.

Vom Großherzog von Baden. „Mit mir können Sie sprechen wie mit Ihrem Bürgermeister“, sagte der Großherzog einmal zu einem Oberländer Bauern, der in der Audienz vor dem gütigen Landesherrn nicht die rechten Worte finden konnte. Ein anderer Bauer, den der Großherzog bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung ansprach, gab in seiner Verwunderung, daß der Fürst sich mit so viel Teilnahme nach seinen persönlichen Verhältnissen erkundigte, auf eine Frage treuherzig die Antwort: „Jo, Herr Großherzog, sell (das) werd Sie grad interessiere!“ — Vor einigen Jahren erschien ein alter Gymnasiallehrer, den der Großherzog zum „Professor“ ernannt hatte, im Karlsruher Schlosse, um den üblichen persönlichen Dank abzustatten. In seiner Aufregung und Verwirrung behielt er den eigenen Zylinder auf dem Kopf und nahm einen, im Wartezimmer auf dem Stuhl liegenden zweiten Hut, der einem anderen zur Audienz befohlenen Herrn gehörte, in die Hand. Lächelnd empfing ihn der Großherzog und sagte: „Aber, lieber Herr Professor, wollen Sie nicht wenigstens einen Zylinder ablegen?“ Der Professor schleuderte den fremden Hut von sich, griff betroffen nach der Stirn, riß den eigenen Hut herab und stammelte wehmütig: „Königliche Hoheit haben auch diesmal recht. Zwei Hüte sind entschieden zu viel für einen Mann, der den Kopf verloren hat!“ — „Den Ihrigen haben Sie nun aber wiedergefunden, lieber Herr Professor, nun behalten Sie ihn immer oben!“ rief der Großherzog und drückte ihm freundlich die Hand. — Folgende charakteristische Aeußerung teilt Dagobert v. Gerhardt (Amyntor) in seinem „Skizzenbuche“ mit: „Man muß bei Besprechung der sozialen Frage auch den Reichen und Vornehmen derb die Wahrheit sagen. Nichts ist verkehrter, als den Sozialdemokraten bei Bekämpfung der Doktrinen nur als ihr hochmütiger und leidenschaftlicher Feind gegenüberzutreten. Man muß als ihr wohlwollender Helfer auftreten und kann dann um so wirksamer das Verkehrte ihrer Forderungen bekämpfen. Es sind Menschen wie wir, und sie wollen, wie wir, als Menschen leben; nur die Mittel, die sie zur Erreichung auch ihrer diskutierbaren Forderungen anwenden wollen, sind töricht und verwerflich . . . Die soziale Frage wird nur durch die freiesten Köpfe und die reinsten Herzen aus dem Volk selbst zu lösen sein. Und da werden sich freilich auch unsere oberen Stände gewaltig ändern müssen.“

Leopold Wölfling über Toselli. Leopold Wölfling depeschierte gestern abend aus Zürich an seinen Wiener Rechtsfreund Frischauer: Leider habe er Toselli in Nizza flüchtig kennen gelernt; er habe sich aber dessen italienische Zudringlichkeiten verbeten. Seine Schwester habe er im Januar vor ihm gewarnt — leider vergeblich. Toselli drohte mit seiner — Wölflings — Bekanntschaft, wie er mit der seiner Schwester in Florenz gedroht habe. Er sähe in dem voreiligen Verzweiflungsschritt nichts Gutes.

Trinkwassernot! Aus Hamburg wird gemeldet: Der niedrige Wasserstand der Elbe bedroht die Stadt Altona mit Trinkwassernot. Der Magistrat hat die Einwohner angewiesen, sich mit genügend Trinkwasser zu versehen, da möglicherweise schon morgen Mangel an Trinkwasser eintrete.

75000 Francs unterschlagen. Aus Brüssel wird gemeldet: Wegen Unterschlagung von 75000 Francs wurde der Kassierer der hiesigen Banque de Reports verhaftet. Er hatte einem entlassenen Beamten der Bank, mit dem zusammen er unglücklich spekuliert hatte, 75000 Francs am Schalter ausgezahlt und dann behauptet, die Summe sei ihm aus der Kasse entwendet worden. Sein Komplize ist mit dem Gelde flüchtig.

Hochwasser. Aus Malaga wird gemeldet: 2000 im Erdgeschoß gelegene Wohnungen sind nicht bewohnbar, wodurch 12000 Personen obdachlos sind. Im allgemeinen hat sich jedoch die Lage gebessert. — Aus Barcelona wird berichtet: Ein Teil der unteren Stadt steht unter Wasser.

Nach Schluß der Redaktion.

König Alfons und der sächsische Hof

* **Dresden,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Mitteilung von amtlicher Stelle dürfte ein Gegenbesuch des Königs von Spanien am sächsischen Hofe im Laufe der Zeit zwar zu erwarten sein, doch liege über den Termin noch keinerlei Bestimmtes vor.

Frau Toselli.

* **Dresden,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Dresd. Journ.“ meldet: Einer amtlichen Mitteilung zufolge bestätigt es sich, daß die Gräfin Montignoso vor dem Standesamte zu London eine Ehe mit dem Tonkünstler Toselli eingegangen ist. Wie wir weiter erfahren, werden nunmehr auf allerhöchsten Befehl sofort die erforderlichen Schritte getan werden, um die Herausgabe der Prinzessin Anna herbeizuführen.

* **Florenz,** 28. September. Die frühere Gräfin von Montignoso, jetzt Frau Toselli, und ihr Gemahl sind mit der kleinen Prinzessin Monika Pia heute früh aus Mailand hier eingetroffen und nach Fiesole weitergereist.

Der Großherzog von Baden †.

— **Berlin,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Trauerbotschaft lief auf der hiesigen badischen Gesandtschaft ein. Die Flagge auf dem in der Lenné-Straße gelegenen Gesandtschaftshotel wurde halbmast gehißt. Dem Kaiser ist die Nachricht vom Tode des Großherzogs bereits zugegangen.

* **Dresden,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesandte Frhr. v. Friesen übermittelte der badischen Regierung das Beileid der königlich sächsischen Regierung. Voraussichtlich wird König Friedrich August persönlich an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe teilnehmen.

Militärische Personalien.

— **Berlin,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) In die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ tritt am 1. Oktober als militärischer Beirat der bisherige Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung II des Großen Generalstabes, Generalleutnant v. Leszynski, ein. Die Chefstelle der Kriegsschulabteilung II ist dem Oberstleutnant im Großen Generalstabe Friedrich, bisher Lehrer an der Kriegsakademie, übertragen worden.

Bayerischer Landtag.

* **München,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kammer der Abgeordneten wählte mit großer Mehrheit zum Präsidenten Dr. v. Orterer, zum Vizepräsidenten Fuchs, beide vom Zentrum, wieder. Es ist die Neuschaffung einer zweiten Vizepräsidentenstelle beabsichtigt, welche alsdann den Liberalen überlassen wird.

Der ewige Ausgleich.

* **Pest,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Graf Apponyi äußerte sich in seiner gestrigen Rede bei der Zusammenkunft der Unabhängigkeitspartei auch über den Ausgleich und führte aus, ein gerechter Ausgleich sei für Ungarn und Oesterreich gleich wünschenswert. Für keinen der beiden Staaten sei er jedoch so unbedingt notwendig, daß er diesen um jeden Preis erkaufen und daß Ungarn einfach kapitulieren müsse. Die Regierung werde bei der Eröffnung des Reichstages die öffentliche Meinung über die Lage eingehend aufklären.

v. Iswolsky.

* **Wien,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, ist gestern abend von Schloß Buchlau, wo er dem österreichischen Botschafter in Petersburg, Grafen Berchtold, einen Besuch abgestattet hatte, wieder zurückgekehrt.

Antimilitaristen.

— **Paris,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Sämtliche Unterzeichner der antimilitaristischen Plakate und Flugschriften, in denen die Soldaten zum Ungehorsam und die Rekruten zur Fahnenflucht aufgefordert wurden, werden nunmehr gerichtlich verfolgt. Die 3 Personen, welche die Maueranschläge angeheftet haben, sind auf frischer Tat ertappt worden. Sie wurden verhaftet.

Die Todesstrafe.

* **Paris,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Geschworenen überreichten gestern am Schlusse der Septembersession dem Gerichtspräsidenten eine Eingabe, in der bedauert wird, daß den Beschlüssen der Geschworenen nicht genügend Rechnung getragen worden ist. Die Aufrechterhaltung der Todesstrafe wird dringend gewünscht.

*

200000 Kronen unterschlagen.

— **Pest,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Inhaber der Bankfirma Rieß & Fischer, Ludwig Rieß und Max Fischer, beide aus Pest gebürtig, sind nach Unterschlagung von 200000 Kronen flüchtig geworden. Die zuständige Strafbehörde hat gegen dieselben einen Haftbefehl erlassen. Ludwig Rieß ist von mittlerer Statur und spricht ungarisch und deutsch; Max Fischer von kleiner Statur, spricht ungarisch, deutsch, englisch und italienisch.

Hochwasser-Katastrophe. (S. Neues a. a. W.)

— **Madrid,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Große Ueberschwemmungen in allen Teilen von Spanien haben großen Schaden angerichtet. In Almogia stürzten 30 Häuser ein. Dort wurde auch der Friedhof überschwemmt. Die neu eingegrabenen Särge schwimmen auf den Fluten. Ein entsetzlicher Anblick! In Malaga wurde das Hauptpostamt überschwemmt. Tausende von Briefen und Paketen gingen verloren. Der Eisenbahnverkehr ist überall unterbrochen. Ein Eisenbahnzug wurde durch den Einsturz einer Brücke unter Erdmassen begraben. 75 Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt.

— **Toulon,** 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) An Bord des Panzerschiffes „Victor Hugo“ platzte gestern eine Granate. Verletzt wurde niemand. Der Schaden ist gering.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Nachbörse vom 28. September, 2 Uhr 45 Min.

Kreditaktien	203.—	Warsch.-Wien	—	[illegible]	—	Oest. Länderbk.	—
Franzosen	148.—	Baltimore	92.30	3% Argentinier	—	Laurahütte	228.50
Lombarden	30.50	Canada	159.80	Dynamit-Trust	162.87	Dortmunder	68.—
Diskonto	173.90	Pennsylvania	115.—	Nordd. Lloyd	112.37	Bochumer	211.75
Deutsche Bank	231.87	Mittelmeerb.	175.—	Hamb. Packetf.	125.12	Hohenlohew.	178.75
Hambrdgesl.	167.75	Meridionalb.	130.—	Hansa Dampf.	129.25	Gelsenkirchen	205.—
Dresdn. Bank	143.20	Gotthard	—	3% Reichsanl.	84.60	Harpener	207.—
Darmst. Bank	129.12	Spanier	—	4% Anatolier	—	Konsolidation	[illegible]
Nationalbank	121.50	3% Portugies.	66.75	Orientbahnen	119.25	[illegible]	[illegible]
Schaaffhausen	141.50	4½% Chinesen	—	Gr. Berl. Straßb.	176.50	Rhein. Stahl	178.50
Commerzbank	130.50	Japaner	90.90	Russische Bank	125.75	Edison	195.12
Lübecker	—	Anl. Türken	—	Akt. Russen	78.—		
Prinz Heinrich	130.20	Türkenlose	146.25	Wiener Bankv.	134.75	Schwächer.	

Leipziger Bühnen. Spielplan vom 29. September bis 7. Oktober 1907.

Neues Theater	Altes Theater	Schauspielhaus	Neues Operetten-Theater
Sonntag 4. Ser. (braun). G. Salome.	Sonntag Nachm. ½3 Uhr: V.-V. Ein Fallissement. Abends ½8 Uhr: Fatinitza.	Sonntag Nachm. 3 Uhr: V.-V. Das verlorene Paradies Abends 7½ Uhr: Abschied vom Regiment. Disziplin.	Sonntag Nachm. 3 Uhr: V.-V. Gespenster. Abends 8 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Montag 1. Ser. (grün). SP. Auf dem Kunst. Vorher: SP. Am Ende.	Montag Die lustige Witwe.	Montag Abschied vom Regiment. Disziplin.	Montag Der Zigeunerbaron.
Dienstag 2. Ser. (rot). Figaros Hochzeit.	Dienstag HP. Des Meeres und der Liebe Wellen.	Dienstag SP. Wohltätige Frauen.	Dienstag Der Zigeunerbaron.
Mittwoch 3. Ser. (weiß). NE. Die Abreise. Hierauf: Hänsel und Gretel.	Mittwoch Im weißen Rößl.	Mittwoch Abschied vom Regiment. Disziplin.	Mittwoch Der Zigeunerbaron.
Donnerstag 4. Ser. (braun) Torquato Tasso.	Donnerstag [illegible]	Donnerstag HP. Der Kaufmann von Venedig.	Donnerstag Der Zigeunerbaron.
Freitag 1. Ser. (grün). G. Tannhäuser.	Freitag HP. Jugend.	Freitag Die Große Gemeinde.	Freitag Der Zigeunerbaron.
Sonnabend 2. Ser. (rot). Auf dem Kunst. Vorher: Am Ende.	Sonnabend OPT. Ein Walzertraum.	Sonnabend SP. Der Löwenanteil.	Sonnabend Der Zigeunerbaron.
Sonntag 3. Ser. (weiß). NE. Der Barbier von Sevilla. Hierauf: Wiener Walzer.	Sonntag Nachmittags ½3 Uhr: V.-V. Des Meeres und der Liebe Wellen. Abends ½8 Uhr: Ein Walzertraum.	Sonntag Nachm. 3 Uhr: V.-V. Egmont. Abends 7½ Uhr: Der Löwenanteil.	Sonntag Nachm. 3 Uhr: V.-V. Das Glück im Winkel. Abends 8 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Montag 4. Ser. (braun). Der Biberpelz.	Montag Ein Walzertraum.	Montag —	Montag —

OP. = Opern-Prem. OPT. = Operetten-Prem. SP. = Schauspiel-Prem. G. = Gastspiel. NE. = Neu einstud. EP. = Ermäß. Preise. HP. = Halbe Preise. V.-V. = [illegible]

Verantwortlich für: Politik: R. Brud, den allgemeinen Teil und Mußestunden E. Müller, die Handelszeitung M. Schütze, das Feuilleton O. Plake, Musik E. Segnitz, Sport und Gerichtssaal J. Hanisch. Für den Inseratenteil G. Dertschneider. Sämtlich in Leipzig.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.